

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 37

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stanislaus an Ladislaus.



Lieber Bruother!

Wann ihrer Drei zum Schaaben ion Anderen so heimlich auff then Bechen zuamentrippeln und mitteinander glückchen, nenntmanz aine Trippel-aallang. Derenwäg sinti ausgestorcheten Brähmmininischder Beizmark und der heulige Kristpini rüher, pefoorst fertäupt worden, mitem Franzjosef zuammgetrippelt, um them gefürchteten Tzaar di Thiere vor der Nahlie zu ferichleien und then rehwanichigen Rothbüßeler zweu Schridb fomm Rhain abzuhalben, weil bieler Lebichdere inenemfort zabbelt wie thi Kattz am Hälzig, um ein haar Ellen fom Ellenaaß wieder zurückzuziehen. Aper ther Zaar nit faul, hot's gmergt wie ein Mönch und fangt beigopplid auch an, zu trippeln und mit wem? Erstänz mitem Franzjoohß, dem ehr Hälffen wott, di Deitschen hassen und der ihm hantkehrum auch wieder Hälffen sött, die ziffilisierten Ketter von Giroba fertossafultieren, fersamotjebeln, fersetzimodeln und fertunguweln. Zweutänz trippelhanzelt er mitem Sultthan, wo's bald aine Gantscheigerig gipst und wo er höft, auch ein haar Ellen und zwahr thi Dardanellen zu erwitschen. Wann ehr dies hot, kommt ihm der Appenditt anmangischang, Scheidwasser und Nüchlig, seine sonsterige Leiblingsspeise, fertleiden ihm, die Terken und Franzjoohßen missen ihm geprathene Raschtanigen auß dem Feier und dem schwarzzen Mehr holen.

Der Zaar meint, thieske Trippelalliangz werde thi andere eum eute et capillo ferichluggen. Daraus wird haringagen nix, di erichte zwütschigen Deitschland, Oestreich und Italien gegründete ich dieß Jahr erneuert worden und pleibt di waahre und gütliche, weil schon in der heiligen Schriftd: Prediger Salomon, caput 4, versu 12 deitlich darauff angechibilt wird, wo's heist: „Eine dreysältige Schnur brichd nicht leicht enzwei.“

Will merkwürdiger ist aperi die latteinische Uebersetzung dafon, auß wöcher du nur di römischen Ziffern zurückstehlen brauchst, so gipstest di Jahrzahl: Tausigachtundertundneunneinzig:

FVNIOVLVS TRIPLEX DIFFICILE RVMPITVR.

womitt ich ferpleipe thein 3er Bruoter

Stanislaus.

Der Solothurner Hammer.

Der Bundesrath, plenipotentiar, Schickt euch zum neuen Staatsvertrag hieher, Um diesen mit drei Reichen abzuschließen, Die immer eure Handelsnachbarn hießen. Da heißt's nun weder Linke oder Centrum, Noch gar ein kantonalas Referendum, Das Argument, das fernor gelten soll, Bleibt ein gerechter reziproter Zoll. Vorerst steht unser Protokoll euch offen, Reist friedlich heim! wir Alle wollen hoffen, Der Hammer, aus den Verner Bundeschmieden, Wird auch den Staatsvertrag zusammen nieten.

Das Erziehungsdepartement mehrerer Kantone hat den vernünftigen Beschluß gefaßt, die Herbstferien dieses Jahr so lange auszu- dehnen, bis allenthalben die Trauben zur richtigen Reife gelangt sind.

Eine Gensjagd in Göschenen.

Am 30. August dieses Jahres ereignete sich bei uns in Göschenen ein kolossaler Vorfall. Ein kolossaler und total wilder Gensjäger wurde von einem kolossal Wild schmauenden Stadtbewohner beauftragt, eine total wilde Gensie zu schießen. „Das Wild müssen wir liefern,“ sagt der kolossale, totale Schmauer, „wenn auch die Jagdzeit noch nicht da ist, denn das Thier wird in Zürich kolossal bezahlt.“

Da rollen die Augen des Jägers wild und fuchsteufelswild rennt er auf, um in seiner angeborenen Wildheit eine Gensie lebendig zu fangen. Sub, hub, er fliegt kolossal! Jetzt ist er verschwunden — drei Minuten später kommt er wieder zum Vorschein. Ein kolossales Staunen ergreift die Zuschauer und Ihrem Korrespondenten entfährt ein wildes Ah! Der

total wilde Gensjäger führt am Stride einen total wilden Gensbock daher. Der wird an ein Wagenrad gebunden und erschossen und zwei Speichen vom Rad sind auch weg, es ist kolossal! Und dem verendeten Gensbock wird der Kopf abgeschnitten, daß man nicht merkt, daß er ein kolossaler Ziegenbock war, und dann speiert ihn der wilde Gensjäger nach Zürich, wo er mit kolossaler Freude verzehrt worden ist.

Konzert-Anzeige von Basel.

Mit Bewilligung des Anwalts und Sprachprofs Herrn Dr. Blanchet findet in nächster Zeit in Basel ein großes Concert militaire statt, mit folgendem

Program:

1. Siegesmarsch der Armagnaken bei St. Jakob.
2. Ouvertüre zum Schauspiel „Wagnahme der Glocken“.
3. Arie aus der Oper: „Les Aristocrates à la Lanterne“.
4. Einzugsmarsch der Commune, mit Feuerwerk.
5. Hymne an die freihheitsfördernden Moskowiten.
6. Zukunftsmarsch zum Einzug der verbesserten Civilisation und Humanität aus den asiatischen Steppen.
7. Gefangenentransportfanfare aus Sibirien.
8. Judas Maccabäus oder die fideles Juden in Rußland.
9. Ouvertüre zum Schauspiel „Die Geheften“.

Am Schlusse die „Marseillaise“, wobei die Zuhörer die Belzmützen aufsetzen und die Arme klüffen, als Entschuldigunge, daß die Basler ohne Erlaubniß eines Konsuls ein musikalisches Tonwerk bei sich zu Hause auf- führen ließen.

Das Ende vom Lied.

Hans: „Und wie ich's g'gange a der Säkularfyr?“

Al: „A Sätel sich's mer g'gange, daß i gar nit meh weiß, wo i stange.“

Ländliches Vergnügen.

Sämel: „Und wie ist die Augstechilbi abglaufe?“

Al: „Ja en Freund hani gha, das kann der säge, na nie e so. Tanzt hei mer, mi het enander nümme gesh vor em Staub. Denn ist g'hunge und g'juhet worde, daß d'Fenster g'hlefelet hei. Druf gits du Stryt. All Stühl, all Tisch, all Gläser und Plätsche is verichlage worde, fei Fensterichybe und fei Thür ist ganz blibe und 's Blut ist dürr d'Charrgleus us g'luffe. Dreie hani d'Gringe, zweie d'Arme und eim 's Bei verichlage und ig ha, wie de glesht, feis Blätsli ab. Ja en söttigi Freund hani na nie erlebt. Das hostet aber Deppis, bis es düreweg usg'macht ist. Der Alt wird byste, wenn er muß füremache. Mira! Er seit mer albez allmal, weni gosh, i söll ne de brav gä, daß it's g'ipüre.“

Reffo!

Das schöne Wörtlein ist am Platz:

Wenn man in Gedanken Ja statt Nein gestimmt hat.
Wenn man die Uhr am linken Wöcklein aufzieht.
Wenn man ein zusammengewickelter Papierlein in die Westentasche steckt und die Repetiturh unter ein wackeliges Tischlein schiebt.
Wenn man zum Schwimmen in die Hände speit.
Wenn der Pfarrer statt der Predigtnotizen einen Waschebel in die Tasche gesteckt hat.
Wenn man zuerst schießt und nachher zielt.
Wenn man einen Knopf an die Nase macht, statt ans Nasstuch.

Auf Station X.

Reisender: „Herr Cundistör, bitti, säged Sie, mueß me da um- stige uf de Rigi?“

Conducteur: „Blybed Sie nu, dä Wage gahd mengsmal mit, mengsmal au nid, Sie merked's denn icho, wem-mer abgafahre sind!“

Frage: „Wann kommen die „Schwalben“ auf den Zürichsee?“

Antwort: „Wenn die Schwalben fort sind!“

Vorsicht.

Notar: „Dir heit mi also bichdt für en wichtige Akt z'stipuliere?“

Al: „Ja, i bi im Fall mis Testament z'mache.“

Notar: „Bhietis, was her's de g'gä?“

Al: „Wyters nüt! Nume bin i im Fall, mit der Zura-Simplon- bahn z'berreie.“